

1. Kapitel

Adair House, Herbst 1888

Alfred!« Emmeline Adairs verzweifelter Ruf galt dem Butler, einem schlanken, dunkelhaarigen Mann Mitte dreißig, der in Windeseile im Salon erschien und sich leicht vor seiner Herrin verneigte.

»Sie wünschen, Mylady?«

Im Gegensatz zu seiner Herrin zeigte der Butler angesichts des offensichtlichen Chaos tiefe Gelassenheit. Durch nichts aus der Ruhe bringen lassen und stets die Wünsche der Herrschaft im Auge haben, war seine Devise, die er auch immer wieder gern der Dienstbotenschaft predigte. Die

Dienstmädchen, die dafür sorgten, dass ihre Herrin mittlerweile einem Nervenzusammenbruch nahe war, konnten heute Abend mit einer anständigen Standpauke rechnen.

»Haben Sie eine Ahnung, wo ich die Gästeliste gelassen habe?« Lady Adair hob theatralisch ihre Hand an die Stirn. »Ich kann sie nirgends finden.«

Dann wandte sie sich ab und sagte schrill: »Beth, nehmen Sie die Kiste da weg, soll ich mir das Genick brechen? Und Mary, Vorsicht mit der Spitze, meine Tochter soll nicht wie eine Landstreicherin aussehen!«

Die Dienstmädchen zogen schuldbewusst die Köpfe ein. Während Beth zusah, dass sie mit dem Karton das Weite suchte, legte Mary den Spitzenballen so vorsichtig beiseite, als könnte er jeden Augenblick wie ein durchgerosteter Dampfkessel in die Luft gehen.

Seufzend wandte Lady Emmeline sich wieder zu Alfred um.

»Ich werde mich persönlich auf die Suche nach Ihrer Liste machen, Madam«, sagte der Butler und machte nach einer kleinen Verbeugung kehrt.

Was für ein Aufruhr wegen eines Balls, dachte Violet genervt. Seit drei Stunden stand sie nun schon auf dem hölzernen Podest, umwuselt von Dienstmädchen, Schneidergehilfinnen und Schneiderinnen, die alle bestrebt waren, das neue Kleid der hochwohlgeborenen Miss Adair zu einem nie da gewesenen Ereignis zu machen. Passend zu ihrem blonden Haar sollte sie in himmelblauen Atlas gehüllt werden, umspielt von zarten Spitzen und Perlen aus den Tiefen des Indischen Ozeans.

Violetts Mutter, Lady Emmeline, war beinahe fanatisch anspruchsvoll, wenn es um Kleidung und Benehmen ging. In jenen Kreisen, zu denen

die Familie Adair gehörte, bewegte man sich auf dünnem Eis. Nur ein Fehltritt genügte, um das Ansehen zu ruinieren.

Besonders jetzt, wo das gesellschaftliche Debüt der jungen Miss Adair bevorstand, durfte nichts Unvorhergesehenes passieren. Keine Perle durfte falsch sitzen, kein Fädchen aus der Naht herausschauen, und Gott behüte uns vor einer schlecht verarbeiteten Spitze! All das konnte das »Ereignis« und somit auch die Heiratschancen schmälern, und es wäre ja noch schöner, wenn eine junge Lady aus so vornehmerm Hause keinen Bräutigam finden würde!

Violet unterdrückte ein Seufzen, während sie im Geiste all die Orte durchging, an denen sie jetzt lieber wäre. Der Botanische Garten, das Ufer der Themse, Soho, das Dampfviertel, hinter der Turmuhr von Big Ben ... Nicht einmal Highgate Cemetery hätte öder sein können als das, was sie hier durchlitt.

Würde sich Mutter mit Leder, Glencheck und Hornknöpfen zufrieden geben, dann wäre ich bereits fertig und könnte mich um die wirklich wichtigen Dinge kümmern, dachte sie frustriert, während sie auf das Kommando der Schneiderin erneut die Arme hob und die wohl hundertste Messung über sich ergehen ließ.

Für einen Moment blitzte Trotz in ihr auf. Warum nicht aus dem Raum stürmen? Dazu musste sie nur an Mrs. Patryck, der Schneiderin, vorbei, und die war eine alte Frau. Lächelnd stellte sich Violet vor, wie sie unter dem Gezeter ihrer Mutter die Treppe hinauf in ihr Zimmer stürmte und den Schlüssel im Schloss herumdrehte.

Oben in ihrem Zimmer wartete Violets neueste Zeichnung auf ihre Vollendung. War sie all den Ärger wert?

Inzwischen hatte Alfred die Gästeliste gefunden. Im Vorbeieilen warf er ihr einen